



1. rechts vorne BALDESSARI, daneben ERRO, links vorne POLKE, an der Kopfseite BASELITZ
2. GEORG BASELITZ, *Das Straßenbild*, 1979-84, 18 Teile, jeweils 200 x 162 cm
3. rechts vorne JAMES ROSENQUIST, 1982-84, daneben GILBERT & GEORGE, „Speakers“, 1983, Fotomontage, 242 x 404 cm; vorne links JULIAN OPIE, *Four Books*, 1984, 600 x 150 x 100 cm
4. vorne: ROBERTO MATTA
5. rechts ERIC FISCHL; daneben ANSELM KIEFER
6. ROBERTO MATTA, *Le Grand Burundun*, 1974, 2 x 19 m, 5 Teile

Umfeld zu präsentieren, das ihm ganz allein gehört und die Ausstrahlung seiner Artefakte nicht behindert. Ein weiterer Faktor, der auf den Prestigewert eines künstlerischen Objekts maßgebenden Einfluß ausübt, besteht in seiner Größe, seinem Umfang, seiner augen-

fälligen Monumentalität. Höher, breiter und voluminöser — diese anfeuernden Steigerungsformen dreier gewöhnlicher Adjektive apostrophieren ebenso prägnant die prestigeträchtigen Bestrebungen des zeitgenössischen Kunstschaffens wie sie — in Anlehnung an das Motto der Olympischen Spiele 'Schneller, höher, stärker' — die Ziele der Elefantenausstellungen in Worte kleiden. 'Der Krieg um den besten Platz' ist der Kampf um das Betreten des Siegerpodestes, und wer schließlich den Triumph errungen hat, den es allerdings gilt, bei jeder neuen Kunstolympiade mit allen Mitteln zu verteidigen, dem gebührt zwar nicht unbedingt der ewige Ruhm, aber zumindest für eine gewisse Zeit wird ihm ein komfortables Auskommen, der ersehnte gesellschaftliche Status und ein gerüttelt Maß individuellen Selbstbewußtseins zuteil. Wer dieses Gerangel erfolgreich besteht, sei es durch individuelles Geschick oder besondere Raffinesse, sei es mit Unter-

stützung machtvoller Vermittler, und sich auch sonst gut zu verkaufen vermag, das heißt, die Erwartungen der gesellschaftlichen Öffentlichkeit nicht über Gebühr strapaziert, kann wie ein Olympiasieger in den populären Sportarten oder ein Fußballweltmeister gar zum Superstar aufsteigen und sich in der kommerziellen Werbung — natürlich zu gutem Nutz und Frommen — ein Zubrot ergattern.

Es wäre zu einfach, wenn wir nach Art der eingangs erwähnten Kulturkritiker angesichts dieser Erscheinungen und Mechanismen empört den Zeigefinger erheben und, um den Kunstbetrieb der moralischen Verderbnis zu zeihen, nach Urhebern und Schuldigen fahnden würden. Wer ist verantwortlich dafür, die Künstler, die Händler, die Kritiker, die Museumsleute, die Sammler, das Publikum? Je nach Neigung, können wir jeden aus dem Bereich dieser sozialen Gruppen oder alle zusammen an den Pranger stellen. Was hülfe